

„Haus-Kirche 1“
am 22.03.2020 um 09.45 Uhr in Hochstetten
Predigtreihe 2020 „Weniger bekannte Texte aus den Königebüchern“
Thema: Nachfolge → Prinz Joasch 2. Kön 11

*** Votum**

L: Im Namen des Vaters und des Sohne und des Heiligen Geistes. Amen.

*** Begrüßung**

Guten Morgen und herzlich willkommen zum ersten Gottesdienst als „Haus-Kirche“. Schön, dass Sie dabei sind und daheim Gottesdienst feiern.

Die Glocken, die Sie vielleicht gehört haben, rufen uns zusammen vor den Thron Gottes, auch wenn wir räumlich getrennt sind.

Thematisch soll heute die Predigtreihe „Weniger bekannte Texte aus den Königebücher“ abgeschlossen werden. Heute wird es um eine spannende Geschichte aus 2. Könige 11 gehen, deren Hauptakteure Priester Jojada, Königin Atalja und Prinz Joasch sein werden.

Zunächst aber beten wir gemeinsam Psalm 51. Sie finden ihn im roten Gesangbuch (EG) unter der Nummer 730.

*** Psalm 51: EG 730**

*** Gebet**

Ja, Herr, um ein reines Herz haben wir eben im Psalm gebetet.

Denn unser Herz braucht immer wieder neu deinen Zuspruch und deine Nähe.

Vieles ist es, was uns beschäftigt und ablenkt.

Manches, was uns Sorgen bereitet,

manches, was uns niederdrückt und unsere Gedanken und Kräfte bindet.

Freude und Leid liegen oft dicht beieinander.

Das Leben, in das du uns hineingesetzt hast, es birgt so manche Herausforderung.

Und es geschieht nur allzu leicht,

dass wir dich aus dem Blick verlieren,

dass wir nicht mehr dich an die erste Stelle in unserm Leben stellen und auch nicht mehr nach deinem Willen für unser Leben fragen,

sondern vielmehr danach, was uns als nächstes am besten zu dienen scheint.

Darum brauchen wir deine Vergebung, HERR,

darum brauchen wir immer wieder neu deine Nähe.

Zieh uns immer wieder hin zu dir durch deinen Sohn Jesus Christus,

tritt jeden Tag neu hinein in unseren Alltag und wirke hinein in unser Leben.

Hinterlasse sichtbare Spuren in unserem Leben und mache uns fest in dir.

Räume alle Zweifel und alle Selbstsucht aus.

Räume auch mit unseren Irrtümern auf, dass wir besser wüssten als du, wie unser Leben gelingen kann.

HERR, mache uns heute Morgen neu fest an dir.
Begegne uns in diesem Gottesdienst,
sprich zu uns durch dein Wort,
durch die Lieder, die wir dir zur Ehre singen,
durch das Miteinander als Geschwister, auch wenn wir räumlich voneinander entfernt sind.
Aber in deinem Geist sind wir geeint.
Amen.

* **Lied:** EG 328, 1-3 „Dir, dir, o Höchster, will ich singen“

* **Predigt** (2. Kön 11 „Priester Jojada und Prinz Joasch“)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde, sagen Ihnen die Namen Atalja, Jojada und Joasch etwas? Sie finden sie im 2. Buch der Könige im elften Kapitel.

Es ist eine Geschichte vom Streben nach größtmöglicher Macht, wofür unfassbarer Mord begangen werden.

Es ist aber auch eine Geschichte von Rettung und Treue gegenüber Gott.

Ich möchte Sie heute Morgen auf eine kleine Zeitreise mitnehmen, gut 3000 Jahre in die Vergangenheit, in die Mitte des 9. Jahrhunderts vor Christus nach Palästina.

I.

König David war längst gestorben, König Salomo auch. Sein Tempel jedoch stand seit gut 100 Jahren in Jerusalem. Aber das Reich war inzwischen geteilt in das Nordreich Israel und das Südreich Juda mit der Hauptstadt Jerusalem, - ganz ähnlich wie in der deutschen Geschichte damals BRD und DDR.

Nur anders als bei uns, waren damals *beide* Reiche politisch zerrüttet. Für ein politisches Friedensbündnis hatte man in Juda die Israelische Prinzessin **Atalja** mit dem Judäischen König Joram in Jerusalem vermählt.

Interessant in dem Zusammenhang ist, dass Atalja eine Tochter von König Ahab und dessen Frau Isebel war.

Isebel war diejenige, die den Propheten Elia massiv verfolgt und in die Wüste getrieben hatte, weil er den Baals-Kult scharf kritisierte und die Baals-Priester getötet hatte. Sie erinnern sich?

Mit deren Tochter Atalja war nun der Baals-Kult auch nach Juda gekommen und hatte sich immer mehr ausgebreitet, da ihr Mann, König Joram, ihm ebenfalls anhing.

Der Name „**Baal**“ meint übrigens von der Wortbedeutung her erst einmal nichts anderes als „Herr“, ähnlich dem hebräischen „Adonai“, dass anstelle des Gottesnamens JHWH benutzt wurde.

Aber der Baals-Kult unterschied sich grundlegend vom JHWH-Glauben. Er drang aus dem Umland nach Palästina und trat immer mehr in Konkurrenz zum JHWH-Glaube.

Baal galt als der höchste Gott des Pantheons und wurde als Wetter- und Fruchtbarkeitsgott verehrt, und dies in für uns heute zum Teil grausamen Riten. Es wurden dafür nicht nur Tiere geopfert, sondern auch Menschen, vermutlich sogar Kinder.

Baal wurde in den Tempeln als schreitende Figur dargestellt mit erhobenem Arm, in der einen Hand die „Donnerkeule“, in der anderen einen „Blitzspeer“.

Ich persönlich kann mir gut vorstellen, dass es damals für die Menschen, die es gewohnt waren, sichtbare Gottheiten anzubeten, schwierig war, an einem Glauben festzuhalten, dessen Gott JHWH nicht dargestellt wurde.

Wenn dann noch die herrschende Schicht sagte: „Schaut, diese Gottheit mit Donnerkeule und Blitzspeer, sie sorgt dafür, dass eure Felder grün werden, euer Vieh zu fressen hat und ihr Nachkommen bekommt!“, dann ist es für mich kein Wunder, dass sich viele verführen ließen.

Nur wenige waren schriftkundig. Wie viele biblische Bücher überhaupt schon niedergeschrieben waren, darin ist sich die Bibelforschung alles andere als einig.

Ich gehe davon aus, dass es bereits Überlieferungen zu den ersten Büchern der Bibel gab, allen voran zu den Mose-Büchern (ob bereits in dem vollen Umfang wie heute, sei einmal dahingestellt). Dazu vermutlich auch Psalmen Davids und überhaupt Schriften zum Tempelgottesdienst.

Der **Tempel** in Jerusalem war jedoch bereits hundert Jahre nach seiner Errichtung verwahrlost, während im Land immer mehr Baals-Tempel und Kultstätten errichtet wurden.

Dennoch verrichteten Priester ihre Dienste im Tempel weiter. Einer von ihnen war damals der **Priester Jojada**. Gut möglich, dass er sogar der Hohepriester war. Er jedenfalls war Gott treu in seinem Dienst.

II.

Nun wird's spannend wie in einem Krimi:

Nachdem König Joram und kurz darauf auch sein Sohn, König Ahasja, gestorben waren, meinte **Atalja**, dass sie nun Königin wäre.

Genaugenommen hätte ihr das als Königinmutter sogar zugestanden, zumindest so lange, bis ein männlicher Nachkomme alt genug wäre, die Krone zu übernehmen.

Atalja aber wollte mehr. Sie wollte nicht nur Übergangskönigin sein, sondern Alleinherrscherin.

Und dafür ließ sie – unfassbar für uns heute! - sämtliche männliche Nachkommen ihres eigenen Hauses ermorden, so berichtet in den ersten Versen in 2. Könige 11.

Es ist nicht bekannt, um wie viele Nachkommen es sich genau handelte und ob alle von ihr waren oder ihr Mann und ihr Sohn noch Nachkommen aus weiteren Ehen hatten, jedenfalls fielen auch ihre eigenen Enkel ihrem Massaker zum Opfer.

Nur einer überlebte: **Prinz Joasch**, damals erst ein Jahr alt. Er wurde von seiner Tante gerettet, die mit dem Priester Jojada verheiratet war. Sie versteckten Joasch im Tempel.

Atalja herrschte dann tatsächlich die kommenden sechs Jahre als Königin in Juda, wobei sie anscheinend Gefolgsleute in Jerusalem um sich geschart hatte, es ihr im Landadel jedoch an Rückhalt fehlte.

Als der kleine **Joasch** sieben Jahre alt war, schritt sein Onkel, Priester **Jojada**, schließlich zur Tat und zettelte einen Putsch gegen **Atalja** an. Er ließ heimlich den Landadel mit seinem Gefolge im Tempel erscheinen und rüstete ihn militärisch aus. → 2. König 11, 10 – 13:

Und der Priester gab den Hauptleuten die Spieße und Schilde, die dem König David gehört hatten und in dem Hause des HERRN waren.

Und die Leibwache stand, jeder mit seiner Waffe in der Hand, von der Seite des Tempels im Süden bis zur Seite im Norden, vor dem Altar und dem Tempel, rings um den König (gemeint: der kleine Joasch als rechtmäßiger Königssohn) herum.

Und Jojada ließ den Sohn des Königs hervortreten und setzte ihm die Krone auf und gab ihm die Ordnung, machte ihn zum König und salbte ihn, und sie klatschten in die Hände und riefen: „Es lebe der König!“

Königin Atalja bekommt von dem ganzen Aufruhr irgendwann etwas mit. Und sie eilt in den Tempel.

Offensichtlich versteht sie sofort, was Jojada angezettelt hat und auch, dass ihr Enkel, den sie eigentlich für tot hielt, lebt und gerade zum König gekrönt worden ist.

Sie zerreißt nämlich ihre Kleider und schreit „Aufruhr! Aufruhr!“ Aber niemand hilft ihr.

Anscheinend haben selbst ihre eigenen Gefolgsleute in Jerusalem die Seite gewechselt oder schätzen die Lage angesichts der Massen, die den jungen König beschützen, als hoffnungslos ein.

Denn interessanterweise heißt es im letzten Vers des 11. Kapitel: „*Und alles Volk des Landes war fröhlich, aber die Stadt blieb still. Atalja aber töteten sie mit dem Schwert bei des Königs Hause*“ (Vers 20a)

Danach wird alles quasi wieder auf Anfang gedreht: Priester Jojada führt einen neuen Bundesschluss durch. → 2. Kön. 11, 17-18

„Und Jojada schloss einen Bund zwischen dem HERRN und dem König samt dem Volk, dass sie des HERRN Volk sein sollten; desgleichen auch zwischen dem König und dem Volk.

Da ging alles Volk das Landes in das Haus Baals und brach seine Altäre ab, und sie zerschlugen alle seine Götzenbilder und töteten Mattan, den Priester Baals, vor den Altären.“

König Joasch regiert dann tatsächlich 40 Jahr lang, und so lange er sich von seinem Onkel Jojada beraten lässt bis zu dessen Tod, ist er ein König, der nach Gottes Geboten handelt und ins Südreich Ruhe reinbringt.

III.

Soweit die spannenden Geschichte aus dem 2. Königebuch. Doch was machen wir damit heute? Kann sie für uns mehr sein als eine interessante Geschichtsstunde?

Ich denke, auch wenn wir persönlich weit entfernt sind von Mord und Putschversuchen, so kann uns dieser Text doch als ein Spiegel fürs Leben dienen.

Schauen wir nur auf das **Volk Israel** damals. Wenn wir die Bibel aufschlagen, dann wundern wir uns, dass es alle Naslang an Gott zweifelt und sogar vom Glauben abfällt.

Schon nach dem Auszug in Ägypten bauten sie sich ein **goldenes Kalb**, das sie als Gott anbeteten, obwohl ihnen Gott tatsächlich noch täglich vor Augen war als Feuer- und Wolkensäule. Aber an den Anblick hatten sie sich nach so vielen Jahren längst gewöhnt. Das Goldene Kalb dagegen versprach etwas Neues, Abenteuer, ein riesen Fest!

So auch der **Baals-Kult**. Die Gottesnachfolge mit Tempelbesuch, Gottesdiensten und Gebet war in den Hintergrund getreten angesichts des Alltags, den man zu bewältigen hatte. Es war außerdem mühsam, dafür immer den weiten Weg nach Jerusalem auf sich zu nehmen, teuer war es auch. Nicht jeder konnte sich solche Reisen leisten. Verdienstausschlag für die Zeit der Reise inbegriffen.

Da versprachen die Baals-Tempel in der Nachbarschaft einen einfacheren Ritus. Kein lange Reisen, kein Verdienstausschlag. Prima. War nicht ein Gott wie der andere? Hauptsache es ging einem gut.

Das nennt man „Sand in die Augen streuen“, liebe Gemeinde, „jemanden blenden“. Darin ist unser Zeitgeist übrigens großer Meister und die Medien seine Diener:

Das eine ist so gut wie das andere!, wird uns eingeredet. **Such dir aus, was du glauben willst!** Mach dein Leben so, wie es dir am besten passt! Sei nur ganz du selbst! Deine Bedürfnisse stehen an erster Stelle! Das passt dann schon!

Nein, tut es eben nicht! Das passt eben nicht, und am Ende des Lebens schon gar nicht. Auf's falsche Pferd zu setzen hat am Ende fatale Folgen. Wir nehmen Schaden! **Unsere Seele nimmt Schaden!**

Genau das sagt auch Jesus on Mt. 16, 26: *„Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnen und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, womit er seine Seele auslöse?“*

Was hatte denn Königin Atalja am Ende zu bieten, um sich auszulösen und für ihre bösen Taten zu bezahlen? Nichts. Und am Ende stand der Tod für sie. Und wie wir finden, es war eine gerechte Strafe.

Nun sind wir sicher keine Ataljas, die mordend durch die Straßen ziehen. Aber ist **unser Hemd weiß?** Sind wir ohne Sünde?

In unserer Konfirmandengruppe in Hochstetten haben wir vor kurzem das Thema „Warum starb Jesus?“ behandelt. Da ging es auch um die Frage: Warum muss ich ausgerechnet an Jesus glauben?

Wir haben es in einem Beispiel verdeutlicht: Um am Ende ins Himmelreich zu kommen, das ist so ähnlich, wie wenn ich ins Miramar will. Das kostet richtig viel Eintritt, nur dann komme ich durchs Drehkreuz und kann im Erlebnisbad meinen Spaß haben.

Der Eintrittspreis ins Himmelreich gibt's nur mit einem weißen Hemd. Da nutzen mir auch alle guten Taten nichts. Mit der „Währung“ kann ich nicht „bezahlen“. Gute Taten sind gut fürs Leben auf der Erde, weil sie meinen Mitmenschen zugutekommen. Aber mein Hemd reinwaschen können sie nicht.

Und ein reines Hemd bekomme ich nur durch Jesus. Weil er für mich mit seinem Leben bezahlt hat, wird durch sein Blut mein schmutziges Hemd, das durch alle meine bösen Gedanken, unterlassene Hilfe und tatsächliche bösen Taten besudelt ist, reingewaschen.

Ohne ihn heißt es: Ich muss allein gradestehen für all das, was auf meinem Hemd zu lesen ist.

Da macht's dann keinen Unterschied mehr, ob das Hemd von Königin Atalja neben mir pechschwarz vor Sünde ist und meines nur grau gefleckt: „*Was kann der Mensch geben, womit er seine Seele auslöse?*“ (Mt. 16, 26b)

Schauen wir dagegen auf den Priester Jojada, der seinen Dienst treu im Tempel verrichtet, obwohl ihm die Menschen jahrelang scharenweise davonlaufen, obwohl von Gottes Handeln gerade weit und breit nichts zu sehen ist.

Kam er ins Zweifeln an seinen Gott? Vielleicht.

Hat er sich von ihm abgewandt? Nein. Er blieb treu. Er blieb im Hause des HERRN.

Und er tat, was vor Gottes Augen richtig war – auch wenn das aus politischer Sicht einem Selbstmord gleichkam: Er rettete den rechtmäßigen Thronerben. Gottes Pläne mit dem kleinen Joasch waren noch längst nicht offenbar. Dennoch handelte Jojada nach Gottes Geboten und rettet den Nachkommen Davids.

Und am Ende? Am Ende bringt Jojada wieder ins Lot, was aus den Fugen geraten war. Das Ja, das das Volk damals einmal gegeben hatte, das wird erneuert.

Gott war all die Jahrhunderte hindurch ein und derselbe geblieben. Nur sein Volk hatte sich von ihm abgewandt. Jetzt bekam es die Chance zum Neuanfang. Noch einmal ganz von vorn beginnen. Das alte Leben hinter sich lassen, die alten Sünden zerschlagen wie die Baals-Skulpturen und Baals-Altäre und Gott wieder an die erste Stelle setzen.

Mit Gott noch einmal ganz neu anfangen?

Das Versprechen, das ich damals Gott in jungen Jahren gegeben habe - zur Konfirmation oder zu einem anderen Zeitpunkt, ist es noch gültig?

„Ja, Gott, zu dir will ich gehören. Dir will ich nachfolgen. Du sollst an erster Stelle in meinem Leben stehen. Ich will keine anderen Götter nachlaufen, auch keinen Horoskopen oder Glücksbringern glauben. Und ich will nichts höher setzen als dich, nicht Geld, nicht Karriere,

nicht Besitz, auch nicht die Familie und nicht meine eigenen Wünsche und Bedürfnisse. Sondern du sollst an erster Stelle stehen, egal wie mein Leben verläuft.“

Was ist mit diesem Versprechen? Ist es noch gültig?
Oder braucht es auch einen Neustart in meinem Leben so wie das Volk damals einen Neustart mit Gott brauchte und im Tempel seinen Bund mit ihm erneuerte?

O doch, die Geschichte damals in Juda mit Königin Atalja, Priester Jojada und Prinz Joasch, sie hat eine Relevanz für mein Leben heute. Denn Gott ist noch immer derselbe damals wie heute.

Mit ihm durchs Leben zu gehen wie Jojada, das steht uns als Christen, als Christusnachfolger, an. Wenn wir nicht mehr auf der Spur sind, dann heißt es für uns: umkehren und den Bund erneuern, mein Leben neu fest zu machen bei Gott.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

*** Fürbitte und Vaterunser**

Ewiger Vater im Himmel,
wir danken dir von Herzen, dass du immer wieder als ein Licht in das Dunkel unseres Lebens hineinscheinst.

Vor allem angesichts der Corona-Krise scheint sich das Dunkel um uns herum immer mehr auszubreiten. Verunsicherung, Sorge und Angst schleichen sich in unsere Herzen. Doch du bist größer, als alle Krisen dieser Welt. Darum befehlen wir uns, unser Dorf und unser Land in diesen Krisenzeiten dir ganz besonders an.

Herr, wir danken dir dafür, dass du uns immer wieder neu annimmst, egal wie weit wir uns von dir entfernt haben.
Umkehr ist möglich. Du hast sie damals deinem Volk unter Jojada gewährt, und du gewährst sie auch uns heute.

Wir bitten dich,
mache unsere Herzen bereit, dich neu zu erkennen.
Mache uns bereit, vertraute und bequeme Pfade zu verlassen, wenn sie nicht deinem Willen entsprechen.
Zeige du uns auf, wo wir in unserem Leben fremden Göttern nachjagen und unser Vertrauen nicht in dich setzen.
Heile du, HERR Zebaoth, was uns von dir trennt.

Wir bitten nicht nur für uns, sondern auch für diese Welt, in der so viel Finsternis herrscht, gefühlt jetzt noch viel mehr als ohnehin schon.
Wir bitten dich besonders für die Menschen, die um ihres Glaubens willen verfolgt werden, für alle die Hunger leiden,
für alle, die unter Gewalt leiden,
für alle, die verzweifelt sind in den Kriegs- und Krisengebieten dieser Welt.
Wir bitten dich darum, wo Menschen unter Diktaturen leiden, dass du die Macht der Diktatoren beendest und gerechte Politiker einsetzt, ähnlich wie es damals unter Atalja und Joasch geschehen ist.

Herr, sieh uns an in unserem Kleinglauben und mache du uns stark. Sei du unsere Hilfe in der Not und unseren Sorgen. Sei du unser Rettungsanker in stürmischen Zeiten. Du hast alles in den Händen. Du allein bist unsere Stärke. Dich beten wir an.

Was uns sonst noch auf dem Herzen liegt, das legen wir in das Gebet, das uns dein Sohn beten gelehrt hat:

Vater, unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme,
dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

* **Lied: EG 351, 1-3 +7** „Ist Gott für mich, so trete“

* **Segen**

Der Herr segne uns und behüte uns.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Der Herr hebe sein Angesicht auf uns und gebe uns seinen Frieden. Amen.